

Sachbuch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lukas M. Schneider,
Historiker, Dr. phil.,
Dissertation an der Uni-
versität Zürich über die
Geschichte der schwei-
zerischen Auswanderun-
gen nach Argentinien
und Brasilien. Studien-
aufenthalte in Spanien,
Schottland und Südame-
rika, diverse Reportagen
und Essays zu latein-
amerikanischen Themen.
Seit 1999 Chefredaktor
der «Schweizer Revue»,
der Zeitschrift für
Auslandsschweizer.

KULTURLOSES BRASILIEN?

Der Amazonasstaat aus wirtschaftsgeschichtlicher Perspektive

Pünktlich zu den 500-Jahr-Feiern ist im Suhrkamp Verlag eine Gesamtdarstellung zur Geschichte Brasiliens erschienen. *Horst Pietschmann* und *Walther L. Bernecker*, die beiden führenden Lateinamerikanisten deutscher Sprache, haben die Arbeit mit *Rüdiger Zoller* nach drei Epochenscheiden aufgeteilt: Kolonialzeit, Unabhängigkeit und Kaiserreich sowie den republikanischen Entwicklungsverlauf.

Die flüssig geschriebene Gesamtschau versteht sich in erster Linie als ökonomisch inspirierte Abhandlung. Andere Aspekte treten in den Hintergrund oder werden schlichtweg ignoriert. Dies betrifft vor allem die kulturgeschichtliche Seite. Wer hofft, er würde Wissenswertes zur brasilianischen Literatur – auch nur in stark geraffter Form – vorgesetzt bekommen, legt das Buch enttäuscht beiseite. Auch die Bedeutung der Musik für die brasilianische Bevölkerung wird nirgends behandelt. So findet die gesellschaftspolitische Rolle des Bossa Nova während der Militärdiktatur keine Erwähnung. Der wirtschaftliche Verlauf durch die Zeitaläufe hindurch wird hingegen kompetent und für den interessierten Laien gut nachvollziehbar geschildert.

Im Gegensatz zur spanischen Besiedlungsweise beschränkte sich Portugal bei der Kolonisierung Brasiliens auf ein küstennahes Stützpunktsystem, das sich primär den Handelsinteressen der Krone unterzuordnen hatte. Doch das Vorhandensein von Brasilholz, dessen Nutzung in der westeuropäischen Textilindustrie sich einer regen Nachfrage erfreute, führte dazu, dass französische und niederländische Unternehmungen bereits im 16. Jahrhundert in den lusitanischen Herrschaftsbereich einbrachen und das Holzmonopol streitig machten. Die portugiesische Krone sah sich daher genötigt, ihre

Kolonie mit einer effizienteren Verwaltung (Einrichtung eines Generalgouvernements, später Aufwertung zum Vizekönigreich) vor weiteren Einbrüchen zu schützen.

Nachdem der Raubbau die Brasilholz-Bestände drastisch reduziert hatte, wurde die Zuckerproduktion zur bedeutendsten wirtschaftlichen Grundlage Brasiliens. Die Verarbeitungsstätte des Zuckerrohrs, der sogenannte *Engenho*, stand nunmehr im Mittelpunkt der kolonialen Wertschöpfung. Parallel zur stürmischen Entwicklung der Zuckerproduktion steigerte sich auch die Einfuhr von afrikanischen Sklaven, die den Arbeitskräftebedarf sicherstellte. Brasilien war jene Region des atlantischen Raumes, die die grösste Anzahl Sklaven importierte. Man schätzt, dass etwa 41 Prozent aller verschleppten Afrikaner nach Brasilien verfrachtet wurden. Bis zur Ablösung durch Lohnarbeitsverhältnisse blieb Sklavenarbeit die vorherrschende Produktionsweise.

Mit den Goldfunden in Minas Gerais begann im 18. Jahrhundert der dritte kolonialzeitliche Wirtschaftszyklus. Brasilien stieg zu einem der weltweit grössten Goldproduzenten auf. Strassenverbindungen begannen die lukrativsten Bergbauggebiete zu erschliessen, sodass die bisher zerstreut auseinanderliegenden Siedlungszentren stärker miteinander verbunden wurden. Der Edelmetallboom ermöglichte auch den Aufstieg Rio de Janeiros, so dass der Sitz des Vizekönigs von Bahia an die Guanabara-Bucht verlegt wurde.

Als sich das napoleonische Frankreich zudem anschickte, Portugal zu besetzen, flüchtete die Krone samt Hofstaat im November 1807 nach Brasilien und liess sich in Rio de Janeiro nieder. Nie zuvor hatte eine europäische Kolonialmacht die Hauptstadt ihres Reiches in die Kolonie verlegt. Durch die Übersiedlung des Königshofes erhielt Brasilien zum ersten Mal

Walther L. Bernecker,
Horst Pietschmann und
Rüdiger Zoller, *Eine
kleine Geschichte
Brasiliens*, Suhrkamp
Verlag, Frankfurt am
Main 2000.

eine zentralisierte Verwaltung. Erst 1821 kehrte der Monarch wieder nach Lissabon zurück. Die Versuche der portugiesischen Abgeordneten, den Kolonialstatus Brasiliens wiederherzustellen, führten zur endgültigen Trennung vom Mutterland. Dass Brasiliens Gang in die Unabhängigkeit weit gewaltloser ablief als in den hispanoamerikanischen Kolonien wird in der Historiographie darauf zurückgeführt, dass die Emanzipationsbewegung einerseits von oben durch die Krone und nicht von unten durch Erhebungen gegen das Königtum erfolgte und andererseits die monarchische Staatsform vorerst nicht abgeschafft wurde.

Der Aufstieg des Kaffees wurde im 19. Jahrhundert zum bestimmenden ökonomischen Merkmal. Am schnellsten wuchs die Produktion im Gliedstaat São Paulo, aus dem zu Beginn des 20. Jahrhunderts rund 60 Prozent des brasilianischen Kaffees stammten. Brasiliens Anteil an der Weltproduktion stieg von etwa 30 Prozent

Man schätzt,
dass etwa
41 Prozent
aller
verschleppten
Afrikaner
nach Brasilien
verfrachtet
wurden.

in den 1830er-Jahren bis auf 75 Prozent um die Jahrhundertwende. Der Kaffeeboom zog Auslandskapital an, ermöglichte die Einfuhr neuer Technologien und förderte die Verkehrsinfrastruktur, insbesondere den Eisenbahnbau. Erst die Weltwirtschaftskrise von 1929 versetzte dem Kaffeezyklus den Todesstoss.

Unter der Führung *Getúlio Vargas'* wurde eine forcierte Industrialisierung eingeleitet. Auch die Militärs, die zwischen 1964 und 1985 die Macht in den Händen hielten, sahen in klotzigen Industrialisierungsprojekten einen Schlüssel für die «nationale Sicherheit». Die Wirtschaftsstruktur Brasiliens erfuhr dadurch eine nachhaltige Veränderung. So stieg der Anteil der Industrieprodukte am Gesamtexport von 6,3 (1965) auf 57,4 Prozent (1990). Doch für das von den Militärs einst propagierte Motto «Wachstum mit Verschuldung» müssen die zivilen Regierungen bis heute ihre Zeche bezahlen. ♦

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN

Werner Adam, *Das neue Russland. Putins Aufbruch mit schwerem Erbe*. Holzhausen, Wien 2000.

Das Eigene und das Fremde. Festschrift für Urs Bitterli, herausgegeben von Urs Faes und Béatrice Ziegler, NZZ Verlag Zürich 2000.

David Lodge, *Denkt*. Roman, Haffmans Zürich 2001.

Emotion und Vernunft / Emotion et rationalité. Bd. 59 des Jahrbuchs der Schweizerischen philosophischen Gesellschaft, Haupt Verlag, Bern 2000.

Andreas Blocher, *Der Hölzerne Himmel. Abschied vom schweizerischen Lebensplan*, Verlag Huber, Frauenfeld, Stuttgart, Wien 2000.

Dietrich Schwanitz, Angela Denzel, *Schweiz. Liebesprobe jenseits der Baumgrenze*. Kleine Philosophie der Passionen, dtv, München 2000.

Rosmarie Zeller (Hg.), *Conrad Ferdinand Meyer im Kontext*. Beiträge des Kilchberger Kolloquiums, Universitätsverlag C. Winter, Heidelberg 2000.

Michael Schwelien, Joschka Fischer. *Eine Karriere*. Hoffmann und Campe, Hamburg 2000.

Ludwig Homann, *Der Hunne am Tor*. Roman, Haffmans, Zürich 2001.

David Sedaris, *Ich ein Tag sprechen hübsch*. Haffmans, Zürich 2001.

Wolf Durant (Hg.), *Nun ist mir von Herzen weh*. Liebeskummergedichte. Manesse, Zürich 2001.

Catalin Dorian Florescu, *Wunderzeit*. Pendo, Zürich 2001.